



Schach ist die Leidenschaft von Käthe Schulz. Das Spiel fordert den Geist. Iwona Babic ist begeistert von ihrer Aufgabe in Deutschland bei der Obrighovener Seniorin. Zuvor hat sie ein Jahr in Schweden betreut. (Fotos: Markus Weißenfels)

# Polnisch gegen Einsamkeit

**BETREUUNG.** Gabriele Bielecki vermittelt Landsleute in Weseler Familien und wehrt sich gegen Vorurteile. Grundversorgung ja, medizinische Pflege nein. Käthe Schulz (97) ist mehr als zufrieden.

**MICHAEL PASSON**

**WESEL.** Am Sonntag wird Käthe Schulz 98 Jahre alt. Feiern wird sie zu Hause, in ihrer gemütlichen Wohnung in Obrighoven. Nicht groß: Die Kinder kommen, es gibt Kaffee und Kuchen. Iwona macht das schon. Die Polin wohnt bei „Frau Schulz“, seit zwei Monaten. Sie hilft der Seniorin beim Leben. Kocht, hört zu, steht nachts auf, wenn die alte Dame auf wackeligen Beinen zur Toilette möchte. Eine 24-Stunden-Betreuung, vermittelt von Landsfrau Gabriele Bielecki. Sie versorgt Weseler Familien mit einem vergleichsweise günstigen Service. Und wehrt sich gegen Vorurteile.

Polen sind billig und liefern keine qualifizierte Arbeit, heißt es. Die Dumpinglöhne zerstören sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in der Pflegebranche, lautet ein anderer Vorwurf. Nährboden für Anfeindungen der Konkurrenz und falsche Vorstellungen bei den Kunden. „Dabei bieten wir keine Pflege im klassischen Sinne“, sagt Bielecki. „Mehr als die Grundversorgung dürfen unsere Kräfte gar nicht leisten.“ Heißt: Waschen und Zähneputzen ja, Verbände und Spritzen nein. „Und damit machen

die Pflegedienste eigentlich ihr Geld“, erklärt die 44-Jährige. Man tue sich also gar nicht weh.

Klingt einfach und von Expertinnen wie Renate Benninghoff, leitende Schwester der Diakoniestation Niederrhein, gibt's sogar Schützenhilfe: „Das hilft einsamen Menschen enorm. Die Kombination der fachlichen medizinischen Pflege mit der intensiven 24-Stunden-Betreuung erleben wir als funktionierend.“ De facto haben Pflegekräfte in diesem engen Markt keine Zeit zum Quatschen oder Kaffeetrinken.

Doch eins und eins ist nicht gleich zwei. Schuld daran sind auch die vielen schwarzen Schafe der Branche. „Das sind auch polnische Anbieter“, weiß



Gabriele Bielecki (44) hat bis Ende 2006 im Evangelischen Krankenhaus gearbeitet.

die Polin Bielecki. „Pflege für 500 Euro im Monat ist einfach unseriös.“ Ein Makel, der sich auf alternative Angebote wie das von Bieleckis Vermittlung „Proanima“ automatisch überträgt. Im doppelten Sinne. „Obwohl wir den Fokus auf Betreuung legen, werden wir mit solchen Firmen gern in einen Topf gepackt.“ Außerdem wundern sich potenzielle Kunden darüber, dass sie den Service nicht für'n Appel und'n Ei kriegen: „Einer sagte am Telefon: Wie? Das sind doch Polen.“

**Stundenlohn von 2,60 Euro sieht Iwona relativ**

Trotzdem erlaubt die Direktvermittlung über die Warschauer Firma Pro Medica deutlich niedrigere Preise, als es das deutsche Gehaltsgefüge zulassen würde. Es liegt an Frauen wie Iwona Babic, die bereit sind, für umgerechnet 2,60 Euro pro Stunde zu betreten. Ausbeutung? Sie lacht: „Ich bin 59 Jahre alt und bekomme in Polen keinen Job mehr. Außerdem sei sie unabhängig und neugierig. „Ich verdiene hier 1000 Euro im Monat, wohne und esse umsonst. In Polen bekommt eine ausgebildete Krankenschwester im Krankenhaus 300.“ Sie habe im

Tourismus gearbeitet, in der Betreuung und Grundversorgung älterer Menschen kennt sie sich aus. „Ich habe meine Mama zwölf Jahre lang versorgt. In Polen gibt es keine Pflegedienste wie hier. Da ist das Sache der Familie.“

Käthe Schulz ist das recht. „Deutsche Preise“ könnte sie nicht bezahlen und ins Altenheim, die Alternative, will sie nicht. „Ich habe viel Glück mit Iwona. Sie kocht hervorragend und spielt Schach mit mir.“ Mindestens noch bis April 2008 will sie das tun. Vielleicht wartet dann schon die nächste Aufgabe. In Schweden oder sonstwo. „Unser Service wird immer wichtiger. Die demographische Entwicklung verlangt danach.“

Bestes Beispiel ist Käthe Schulz, die an ihrem 98. Gastgeberin sein darf.

## KEINE KONKURRENZ

Gabriele Bielecki vergleicht die Betreuungskräfte mit polnischen Erntehelfern. „Das ist dasselbe Prinzip. Deutsche Arbeitnehmer wollen für die Entlohnung nicht arbeiten.“ In der Betreuung herrsche die gleiche Situation. „Das blockiert keine Arbeitsplätze.“